



REIZEND

Staatsgeschenke gegen Horormeldungen

„Köln jetzt Deutschlands größte Universität“ - Aufgeschreckt von dieser „Horormeldung“ will der NRW-Landtagsabgeordnete Willi Zylajew (CDU) aus Frechen mit Steuergeschenken Studierenden Beine machen. Seine Argumentationslogik klingt verblüffend. Am 4.12.96 schreibt er dem Parteifreund, Minister Jürgen Rüttgers: Schuld an den „langen Studienzeiten“ und dem „erheblichen Qualitätsverlust des Studiums“ seien vor allem die „Organisationschwächen und Schwerfälligkeit der Verwaltung und die extreme Inflexibilität und Ignoranz vieler Professoren und Dozenten“. Da man ihnen nicht kurzfristig beikommen könne, müße man den Hebel bei den Studierenden ansetzen. Ihnen traue er mehr „Beschleunigungskraft“ zu!

Weil diese sich derzeit leider nur beklagen über die „unerträgliche Situation an den Unis“, aber „wenig Anstalten machen, die Universität schnell hinter sich zu lassen“, benötigten sie „Anreize für ein schnelles, zügiges und gutes Studium“. Deshalb sollten diejenigen, die das „Studium innerhalb oder unterhalb der Regelstudienzeit mit einer sehr guten Note“ abschließen, „in den ersten 5 Jahren“ ihrer beruflichen Tätigkeit mit einem „Steuerfreibetrag in Höhe der Rabatte beim Bafög“ belohnt werden - natürlich nur wer kein Bafög bekommt, denn für Bafögbezieher existierten ja schon „besondere Anreize und Belohnungen“. Sie bekämen nicht nur die Hälfte des Bafög „sowieso geschenkt“, sondern könnten auch noch bei gutem Abschluß bis zu 25% des rückzahlbaren zinslosen Bafögdarlehns erlassen bekommen.

Mit diesem Anreiz würden nach der Logik des Frechener Abgeordneten ja nur die „Staatsgeschenke gegenüber denjenigen legitimiert, die ihr Studium ohne staatliche Unterstützung absolvieren müssen“. Außerdem sei das Steuergeschenk eine „Belohnung“ für den, der „mit Fleiß und Zielstrebigkeit und unter Opfern arbeitet“. Schließlich hätten „diese Studenten möglicherweise ein weniger genußvolles Studentenleben.“ Nachdem unser guter MdL den Sack geschlagen hat, zieht er den Esel aus ihm heraus: „Volkswirtschaftlich entstände“ durch die Steueranreize „keine Mehrbelastung, im Gegenteil, denn mit der kürzeren Studienzeit sind Einsparungen für den Hochschulbereich verbunden“.

Ich bin fast versucht zu vermuten, daß die Mentalität des Frechener Volksvertreters verdammt nahe an die Mentalität der Deutschen Bauernverbände kommt, die angesichts der Überproduktion von Rindfleisch erfolgreich Abschlachtprämien für Kälber fordern und kassieren ...

jk

Foto: Sportheuer



Die Kosten der Kälte

UNI IM FROST

Der Dauerfrost im Dezember und Januar dieses Winters beschert der RUB hohe Kosten. Sämtliche Heizungsanlagen und Kalkulationen für Energiebedarf sind - wie in unserer Region üblich - auf eine Außentemperatur ausgerichtet, die minus 10 Grad Celsius nicht unterschreitet. Die extremen Minusgrade der Kältewelle haben zu einem erhöhten Energiebedarf der Uni und Mehrkosten von ca. 520.000 DM in den beiden Monaten geführt.

Für den Dezember 1996 liegen die Zahlen definitiv vor: Der Gesamtenergiebedarf betrug 24.198 MWh (Megawattstunden) und lag somit knapp 4.000 MWh über dem Durchschnittsdeizember der letzten drei Jahre. Dadurch entstanden Mehrkosten von über 157.000 DM. Insgesamt verschlang der Energieverbrauch 1,25 Mio. DM.

Ein gigantischer Abnehmer

Die RUB bezieht ihre Wärmeenergie von der VEW (Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen). Bei -10 Grad benötigt die Hochschule ca. 55 MWh. Das heißt konkret: Bei dieser Extremtemperatur liefert die VEW Wasser mit einer Vorlauftemperatur von 130 Grad Celsius, das von der Universität mit mindestens 70 Grad in den Kreislauf zurückgeführt werden muß. Insgesamt wälzt die Uni unter dieser Außentemperatur 780

Tonnen Wasser pro Stunde um, damit die vorgeschriebenen Raumtemperaturen für Büros, Veranstaltungsräume und wissenschaftliche Versuchsstände eingehalten werden können. Jährlich beträgt allein der Wärme-Energiebedarf der RUB 12 Mio. DM.

Ein Großteil der Gebäude wird dynamisch beheizt, also durch Lüftungsanlagen. Statische Heizungen (Heizkörper) sind in erster Linie für Büroräume relevant. Das Verhältnis liegt auf die gesamte Uni umgerechnet bei etwa drei zu eins. Trotzdem ermöglichen diese zwei Methoden eine bedeutsame Kostenersparnis. Denn die Mitarbeiter in der Leitwarte (Technisches Zentrum der RUB), die die Heizungsanlagen Tag und Nacht steuern, können die morgendliche Aufheizung der Gebäude gestaffelt vornehmen und so Leistungsspitzen beim Energiebedarf relativ gering halten.

Der jahrelangen Erfahrung und dem Gespür der Mitarbeiter für „richtiges“ Heizen ist nicht nur eine Kostenminimierung zu verdanken, sondern auch kaum erwähnenswerte Folgeschäden des Dauerfrosts. Dies gilt laut Günter Oberwittler (zuständiger Abteilungsleiter für Heizungsanlagen im Dezernat 5) sowohl für das Personal der Leitwarte als auch für Handwerker vor Ort, sprich in den einzelnen Gebäuden. Bis auf ein paar zugefrorene oder

vorsorglich stillgelegte Wasserleitungen sind bisher keinerlei Beeinträchtigungen durch die Kälte aufgetreten. Zwar war es Mitte Januar noch zu früh für ein endgültiges Fazit, große Schäden seien jedoch auch für den Rest des Winters nicht absehbar, so Regierungs-Baudirektor Johannes Schevel (Dezernat 5 - Technische Hochschulbetriebe).

Finanzierbarkeit durch warmen Sommer

Kostenersparnis hin, ausbleibende Folgeschäden her - es bleibt ein bisher kalkuliertes Defizit von 520.000 DM, das irgendwie ausgeglichen werden muß. Die einfachste Möglichkeit wäre ein heißer Sommer mit den entsprechenden Minderkosten. „Wenn der kommende Sommer extrem kalt wird, bekommen wir ein echtes Finanzproblem“, umreißt Johannes Schevel die - landesweit nicht einzigartige - Situation der RUB. „Das Land müßte nachfinanzieren, oder wir schalten die Heizungen ab.“ Dann ginge in der Tat nichts mehr an der Uni. Von den 11 Mio. Kubikmetern Luft, die die RUB stündlich verbraucht, benötigen z.B. naturwissenschaftliche Gebäude wie ND oder NC 1 Mio. Kubikmeter, die aufbereitet, gefiltert und beheizt werden müssen. In den Labors und Versuchsständen wäre wissenschaftliches Arbeiten sonst nicht möglich. Jens Wylkop

INHALT

SEITE 2



Alles steigt: Zahl der Anfänger/innen und Absolventen/innen

SEITE 3

Leider. Zwei Nachrufe: Prof. Hinrichsen und Prof. Volkmann

SEITE 4

Östliche Kultur zu Gast: Polnische Tage an der RUB



SEITE 5

Wer zahlt wann? Alles über Rentenversicherungspflicht für Studierende

SEITE 6

Personalia: 6 auf 1 Streich

SEITE 7

Noch mehr Kultur: Doktorspiele im Malakowturm



SEITE 8

Weder „Prunk“ noch „Stunk“ - Rosenmontags-Rubsiade

NICHTS PASSIERT

Parkraum- bewirtschaftung vom Tisch

Die Parkraumbewirtschaftung ist zunächst vom Tisch bzw. auf die sehr lange Bank geschoben worden! Das verlautete vor wenigen Tagen aus Düsseldorf. Und der Grund dazu ist ebenso banal wie schon sehr früh vorhersehbar gewesen: Eine Parkraumbewirtschaftung als Erlaß oder Verordnung stößt auf Bedenken von Juristen in der Landesregierung. Erstaunlich: Erst nach nunmehr gut drei Jahren hin und her, öffentlichem Ärger, Protesten und sonstigen Unmutsäußerungen in Personal- und studentischen Vollversammlungen.

Wie man weiter zu hören bekommt, soll nun eine Arbeitsgruppe prüfen, ob ein Landesgesetz der richtige Weg sei. Aber das ist in dieser Legislaturperiode nicht mehr zu leisten - und außerdem fraglich, ob politisch-parlamentarisch überhaupt durchsetzbar. jk

MARIE JAHODA FEIERT 90. GEBURTSTAG

Über 60 Jahre als Sozialpsychologin tätig

Im Januar dieses Jahres ist Marie Jahoda, die Namensgeberin der Internationalen Gastprofessur für Frauenforschung an der RUB, 90 Jahre alt geworden. Steffani Engler (Münster) und Brigitte Hasenjürgen (Bochum), die zur Zeit an einer Bio-

graphie Jahodas arbeiten, nahmen dies während eines Festkolloquiums am 29.1.97 zum Anlaß, die bedeutende Sozialpsychologin vorzustellen und zu würdigen. Für RUBENS haben sie dies noch einmal zusammengefaßt (siehe Seite 2)

Foto: Sportheuer



Herzlichen Glückwunsch,
Frau Jahoda



Ein Glas Sekt zur bestandenen Prüfung

BUNDESWEIT UND AN DER RUB

Anfänger & Absolventen Viele neue Zahlen

Wie das Statistische Bundesamt kürzlich mitteilte, haben 1994 in Deutschland insgesamt 219.477 Studierende ein Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen. Darunter waren 40,6 Prozent (89.109) Frauen. Knapp die Hälfte (101.972) der Hochschulabsolventen und -absolventinnen haben ein Universitätsdiplom bzw. einen Magister-Abschluß - dazu zählen auch ein Diplom an einer Gesamthochschule oder ein Staatsexamen -, rund ein Drittel (71.367) haben ein Fachhochschuldiplom erworben. Weitere 23.734 (10,8 Prozent) Studierende haben ein Lehramtsstudium, 22.404 (10,2 Prozent) ein Promotionsstudium mit Erfolg beendet. Gegenüber dem Vorjahr ist

die Gesamtzahl der bestandenen Abschlußprüfungen an Hochschulen um 17.754 oder 8,8 Prozent angestiegen. Die meisten der Absolventen und Absolventinnen sind Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaftler (67.195), Ingenieurwissenschaftler (47.763) oder Mathematiker/Naturwissenschaftler (34.905).

An der RUB:

ein Plus von rund 15 Prozent

Für die Ruhr-Universität liegen vergleichbare Werte für die Studienjahre 1994 (WS 93/94 und SS 94) und 1995 (WS 94/95 und SS 95) vor: So hatten 1994 insgesamt 2.553 Studierende ihr Studium erfolgreich absolviert (Diplom, Magister, Kirchliches Examen und Staatsexamen inkl.

Lehramt), 1995 waren es 2.869, das entspricht einer Steigerung von etwa 13,3 Prozent. Ein vergleichbarer Zuwachs (+ 11,1 Prozent) kann auch bei den Promotionen verzeichnet werden: Sie stiegen von 504 auf 558.

Losgelöst von wirklichen Erfolgsquoten (Gegenüberstellung von Anfänger- und Absolventenzahlen), weisen die Juristische Fakultät (470) und die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (339) die größten Absolventenzahlen im Jahre 1995 auf; bei den Promotionsstudiengängen liegen die Mediziner mit 155 neuen Doktoren klar in Front, gefolgt von Biologen (63) und Maschinenbauern (55). Statistisches Bundesamt/ad

Beim Beginn Bücher - kein Sekt

Studienanfänger/innen an der RUB: Sehr konstant

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an der RUB ist in den letzten Jahren auffällig konstant; in den letzten drei Wintersemestern nahmen 4.626 (94/95), 4.784 (95/96) bzw. 4.777 (96/97) junge Menschen ein Studium in Bochum auf. Beliebteste Studiengänge (mit jeweils über 200 Neuen) sind: Medizin, Jura, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaft, Bauingenieurwesen und Germanistik.

Zuwachs nur beim Lehramtsstudiengang

Bemerkenswerte Verschiebungen können allein bei der Lehrerbildung beobachtet werden; die Zahl der Lehramtsstudierenden stieg von 658 (94/95) über 687 (95/96) auf 792 (96/97). Deutliche Zuwächse konnten in diesem Kontext folgende Studiengänge verbuchen: Romanistik, Jura, Sportwissenschaft und Geographie.

Die dazugehörigen Verluste verteilen sich auf alle Studiengänge, wobei allerdings die Juristische Fakultät (Staatsexamen) und die Fakultät für Bauingenieurwesen größere Rückgänge in Kauf nehmen mußten. „285.100 Studienberechtigte haben

sich im Studienjahr 1996 (Sommersemester 1996 und Wintersemester 1996/97) erstmalig für ein Studium an einer deutschen Hochschule eingeschrieben“, gab der HRK-Informationdienst Ende vergangenen Jahres bekannt. Insgesamt sei die Studienanfängerzahl gegenüber 1995 um 3,5 Prozent gestiegen. „Damit ist die Phase rückläufiger Studienanfängerzahlen zwischen 1991 und 1994 endgültig vorbei“, so der Informationsdienst.

Der oben genannte Anstieg fällt nach Aussage des HRK-Informationdienstes nach Regionen und Hochschularten unterschiedlich aus: Er ist in den östlichen Ländern mit 7,2 Prozent (FH: + 8,4; Uni: + 6,4) auf 45.500 Studienanfänger etwas stärker ausgeprägt als in den alten Bundesländern mit 2,8 Prozent (FH: - 2; Uni: + 5) auf 237.600 Studienanfänger.

Insgesamt über 1,8 Mio. Studierende

Summa summarum sind momentan 1,845 Mio. Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben (Ost: 208.000; West: 1.637.000). Das sind 1,8 Prozent weniger als noch 1995. Diese Diskrepanz erklärt der HRK-Informationdienst damit, „daß die starken Jahrgänge von Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre ihre Examina machen und die Hochschule verlassen.“ (s.o.) Erstmals hatte die HRK auch die Entwicklung der Anfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik bei den Hochschulen erfragt - die Ergebnisse in Kürze: weiterhin deutliche Rückgänge bei Bauingenieurwesen und Maschinenbau, etwas geringere Rückgänge bei Elektrotechnik und anhaltender Aufwärtstrend bei der Informatik. HRK/ad



Foto: Frank Berns/NZ

WÜRDIGUNG MARIE JAHODA (FORTS.)

Marie Jahoda ist 1907 in Wien geboren und unter dem Einfluß des Austromarxismus aufgewachsen. Sie hat die weltberühmte Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ (1935) zusammen mit Paul Lazarsfeld und Hans Zeisel verfaßt. Während des Faschismus wurde sie aus Österreich ausgewiesen und emigrierte nach England. 1945 ging sie in die USA, um ihre Tochter wiederzusehen. Sie wurde Mitarbeiterin im Forschungsprogramm „Studies in Prejudice“ und später Professorin an der New York State Universität. 1958 kehrte sie nach Großbritannien zurück und wurde Professorin an der Brunel Universität und wechselte dann an die Universität Sussex, an der sie Gründungsprofessorin für Sozialpsychologie wurde. Heute lebt sie in Sussex, England.

Marie Jahodas Arbeiten beschäftigen sich mit einer Vielfalt von Themen. Ganz wesentlich sind ihre Forschungen zur Arbeit und Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus untersuchte sie die Auswirkungen des geistigen Klimas in der McCarthy-Zeit, analysierte (antisemitische) Vorurteilsstrukturen, geht auf kulturelle Differenzen und anthropo-

logische Fragen ein und wendet sich immer wieder methodologischen und methodischen Problemen zu. Marie Jahoda arbeitet sowohl theoretisch wie empirisch. Wie ein roter Faden durchzieht ihre Forschungsarbeiten so etwas wie „Lebensnähe“: Sie knüpft an soziale und psychologische Probleme von Menschen an. Ihre Art des wissenschaftlichen Arbeitens stellt deshalb eine Provokation für diejenigen dar, die ausschließlich theoretisch arbeiten, in Schulen verhaftet sind und an gesellschaftlichen Problemen vorbeidiskutieren.

Marie Jahodas Forschungsperspektive ist auch heute noch exemplarisch für eine Sozialwissenschaft, die sie selbst folgendermaßen charakterisiert: Die Sozialpsychologie „sucht nicht nach zeitunabhängigen Antworten, sondern erkennt die Zeitgebundenheit sozialen Geschehens und menschlichen Verhaltens. Sie will nicht beweisen, sondern entdecken, sie will das Unsichtbare sichtbar machen. Weil im sozialen Geschehen Dinge zählen, die nicht gezählt werden können, sind hier qualitative Methoden ebenso am Platz wie quantitative.“ Steffani Engler & Brigitte Hasenjürgen

STAATSEKRETÄR DR. LIEB ZU BESUCH

Seinen Antritts- und Informationsbesuch statete der neue Staatssekretär im NRW-Wissenschaftsministerium, Dr. Wolfgang Lieb (Bildmitte), am 15. Januar 1997 der RUB ab. In insgesamt vierstündigen Gesprächen mit Rektorat, Assistentenschaft und Studentenschaft informierte er sich über die Situation, Struktur und Perspektiven von Forschung und Lehre an der RUB. jk



Foto: Spontiver

STIPENDIEN ZU VERGEBEN

2 Jahre Japan

Das japanische Kultusministerium bietet über den DAAD 22 Stipendien für Ergänzungs- und Aufbaustudien oder zur Vorbereitung einer Promotion für deutsche Graduierte (jünger als 35) aller Fachrichtungen in Japan an.

Die Laufzeit der Stipendien beträgt 1 1/2 bzw. 2 Jahre, Beginn ist der 1.4. bzw. der 1.10.1998. Interessierte können sich bis zum 28.2.97 über das Akademische Auslandsamt der RUB beim DAAD bewerben. ad

Anzeige Mohr

Seelsorger mit eigenen Sorgen

KATHOLISCHES HOCHSCHUL-ZENTRUM



Viele Angebote warten unter dem Kreuz:
Kirchenforum im Uni-Center

Zweimal pro Woche sind die Plakatständer des Katholischen Hochschul-Zentrums - KOM (Querenburger Höhe 287) auf der Unibrücke aufgebaut und weisen auf Veranstaltungen hin. Allerdings werden sie von vielen Studierenden nicht wahrgenommen.

Kompetente Ansprechpartner

Dabei ist das KOM-Team bemüht, ein möglichst breites Spektrum abzudecken. Mit der Diplomsozialarbeiterin Monika Kleinken und dem Diplompsychologen Alfred Schwer, die sich eine Stelle teilen und jeweils zwei Tage in der Woche vor Ort sind, besitzt man kompetente Ansprechpartner, die Studierende in allen Lebensfragen beraten. Von der Möglichkeit dieser Beratung machen vor allem diejenigen Gebrauch, die mit Prüfungs- und Streßsituationen nicht fertig werden. „Es kommen aber auch Studenten zu uns, die beispielsweise mit dem Abnabelungsprozeß von ihren Eltern nicht klarkommen“, erklärt Hochschulseelsorger und Leiter des KOM, Diplomtheologe Christoph Göbel.

Einen großen Teil der Beratungsarbeit im KOM nehmen studienbegleitende Ethikseminare etwa für Ingenieure oder Mikrobiologen in Anspruch. „In diesen Seminaren wird über Grenzfragen des jeweiligen Bereichs gesprochen. Für Ingenieure bestehen diese in Auseinandersetzungen mit der Rüstungsindustrie,

bei Mikrobiologen mit der Genforschung“, erläutert der Hochschulseelsorger. Auch ausländische Studierende besuchen das Zentrum, denn es arbeitet mit zwei Stipendienwerken zusammen.

KOM & ESG

Das KOM lädt auch zu Veranstaltungen ein, die teilweise mit der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) durchgeführt werden. „Vor allem viele unterschiedliche Nationalitäten nutzen diese. Das heißt, daß die Studierenden über ihre jeweilige Nationalität einen Themenabend vorbereiten. Und zu diesen Veranstaltungen kommen nicht nur die Angehörigen der jeweiligen Nationalität, so daß ein kultureller Austausch stattfindet“, so Göbel. Weniger ernst wird es im Kirchenforum (gegenüber der Sparkasse im Unicenter) beispielsweise dienstags ab 19.45 Uhr in der Don-Camillo-Bar oder donnerstags beim Mittagessen, das nach dem Hochschulgottesdienst stattfindet.

Infos: Der Veranstaltungskalender kann im Internet abgerufen werden (www.ruhr-uni-bochum.de/oekumene), wo auch die Zeiten der Gottesdienste - etwa der Semesterabschluß-Gottesdienst am 11. Februar 1997 - angezeigt werden. Sprechstunden des Beratungsdienstes können unter 0254-701425 vereinbart werden.

Verena Schmidt

RINGVORLESUNG ALS BUCH

Alles Neue über Platon

In der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt) sind kürzlich unter dem Titel „Platon. Seine Dialoge in der Sicht neuer Forschungen“ die überarbeiteten Vorträge der im WS 94/95 an der RUB veranstalteten gleichnamigen Ringvorlesung erschienen. Damit ist jetzt auch einer breiteren Öffentlichkeit ein neuer Zugang zum vielschichtigen Werk Platons mit seinen erkenntnistheoretischen, metaphysischen und ethisch-politischen Problemen eröffnet. Gemeinsames Merkmal der einzelnen Dialogen Platons zugeordneten Beiträge ist es, über eine inhaltliche Darstellung hinaus deren Gehalte vor dem Hintergrund nicht

nur der aktuellen Platoninterpretation, sondern auch der gegenwärtigen philosophischen Diskussion herauszuarbeiten. Bei den 15 in- und ausländischen Autoren handelt es sich durchweg um namhafte und ausgewiesene Kenner der platonischen Philosophie, so daß der Leser hier die berechtigte Hoffnung haben darf, mit diesem Sammelband ein ebenso zeitgemäßes wie wissenschaftlichen Ansprüchen genügendes Werk in den Händen halten zu können. *ad*

Kobusch, Theodor und Mojsisch, Burkhard (Hrsg.), „Platon. Seine Dialoge in der Sicht neuer Forschungen“, DM 49,80

IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum, Leiter: Dr. Josef König, jk, (v.i.S.d.P.); **Redaktion:** Arne Dessaul, ad, (CvD), Dr. Barbara Kruse, bk, Thea Struchtemeier, tas, Babette Sponheuer (Bildredaktion), Vera-B. Scheeper (Termine), **Redaktionsanschrift:** Pressestelle der RUB, (UV 568) 44780 Bochum, Tel. 0254/700-2850, -2950, -2155, -5999; Fax 0254/7094-156, Internet: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/pressestelle>; **Layout und Satz:** Kremer Corporate Advertising, Tel. 0254/957080, Fax 0254/9570815; **Druck:** Bonifatius Druck, Karl-Schurz-Str. 26, 55100 Paderborn
RUBENS erscheint 9 mal pro Jahr (nicht im März, August, September) jeweils am ersten Werktag eines Monats. Redaktionsschluß ist der 20. des Vormonats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zwei mal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN - Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage 15.200, Preis: 0,50 DM

BELIEBT UND ENGAGIERTER GEOGRAPHIEDIDAKTIKER

Prof. Dr. Hartmut Volkmann ist tot

Mit Trauer und Betroffenheit vernahmten die Ruhr-Universität Bochum und ihr Geographisches Institut, daß Prof. Dr. phil. Hartmut Volkmann, einer der renommiertesten Geographiedidaktiker Deutschlands, tot ist. Er kam in der Sylvesternacht 1996 in Toronto auf tragische, bis Redaktionsschluß nicht restlos geklärte Weise ums Leben.

Hartmut Volkmann wurde am 5.9.1941 in Halle/Westf. geboren. Er studierte in Freiburg und Mainz Geographie und Anglistik/Amerikanistik. 1967 legte er das 1. Staatsexamen ab, 1970 das 2. Während er bereits als Studienrat an einem Wiesbadener Gymnasium tätig war, wurde er 1972 promoviert. Die Hauptschwerpunkte seiner Arbeit waren die Erforschung der Geographie Nordeuropas und Nordamerikas und die Aufberei-

tung geographischer Forschung für schulisches Lernen. Sie haben ihm zunächst die Berufung auf eine Dozentur an der Uni Gießen und dann 1978 an die RUB eingebracht, wo er 1985 zum Professor für Geographiedidaktik ernannt wurde.

In Forschung und Lehre vertrat Volkmann konsequent die Auffassung, daß alles didaktische Bemühen dem Ziel dienen muß, den Unterricht in Geographie zu verbessern und zu verlebendigen. Besondere Auswirkungen hatten seine Überlegungen zur Schulbuchanalyse, zur Mediengestaltung und zur Umwelterziehung. Zunehmend wurde seine Arbeit durch sein Eintreten für die Rechte von Minderheiten und für die Bewahrung der Natur geprägt, wobei globale Perspektiven in den Vordergrund traten. So war es konsequent, daß er als Berater in die Schulreform in Nordrhein-

Westfalen eingebunden und zu Gastvorträgen ins Ausland eingeladen wurde. Mit gleicher Konsequenz engagierte er sich in der universitären Selbstverwaltung. Als ehemaliger Geschäftsführender Direktor und Mitglied zahlreicher Kommissionen hat er mit hohem Einsatz und großer Menschlichkeit innovativ und integrierend für das Geographische Institut gewirkt sowie als Mitglied der Universitätskommission für Lehre - deren zeitweiliger kommissarischer Leiter er war - über das Fach hinaus der ganzen Universität gedient. Durch den Tod Hartmut Volkmanns verlieren die Ruhr-Uni und ihre Fakultät für Geowissenschaften einen profilierten Wissenschaftler, engagierten Hochschullehrer und beliebten Kollegen. Sie fühlen sich ihm über den Tod hinaus in ehrendem Andenken verbunden. *jk*

ANERKANNTER EMBRYOLOGE UND MEDIZINETHIKER

Prof. Dr. Klaus Hinrichsen ist verstorben

Der Embryologe Hinrichsen genoss nationales und internationales Ansehen. Zahlreiche Originalarbeiten, die er zusammen mit seiner Arbeitsgruppe veröffentlichte, begründeten diesen Ruf. Sein kürzlich erschienen Handbuch „Humanembryologie - Lehrbuch und Atlas der vorgeburtlichen Entwicklung des Menschen“ fand großen Anklang und schloß eine schon lange bestehende Lücke im deutschen Schrifttum.

Neben seiner Forschungsarbeit galt sein ganzes Interesse dem Unterricht der Medizinstudenten. Es gab kein nationales Gremium in Deutschland, das sich mit Fragen des Zuganges von Studenten an Hochschulen und der Neugestaltung und

Verbesserung des Medizinstudiums befaßte, an dem nicht Prof. Hinrichsen mitarbeitete. Dabei ging es ihm nicht um die reine Wissensvermittlung, sondern vielmehr um die Ausbildung der Studenten zum Arzt. Die ganzheitliche Betrachtung des Patienten unter Einbeziehung humanitärer und ethischer Fragen war sein Anliegen. So gehörte er zu den Mitbegründern eines Zentrums für Medizinethik in Bochum, dessen Vorsitzender er in den letzten Jahren war. Noch in diesem Wintersemester organisierte und leitete er eine Ringvorlesung „Medizinische Ethik“.

Viel Zeit und Energie investierte Prof. Hinrichsen in Organen der Selbstverwaltung der Universität.

1969 - 1970 war er Rektor der Universität Tübingen und von 1974 - 1976 und von 1989 - 1991 Dekan der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität. Allgemein bekannt sind auch seine Verdienste um den Aufbau des Bochumer Modells der Medizinerbildung geworden, das der Ruhr-Uni eine volle Medizinerbildung ermöglichte. In Anerkennung dieser Leistungen wurde Prof. Hinrichsen im Jahre 1993 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Ruhr-Universität und die Medizinische Fakultät trauern um ein verdientes Mitglied und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. *jk*

80 Selbsthilfegruppen in Bochum

INFORMATIONSBROSCHÜRE DER SOZIALEN EINRICHTUNGEN



Krisenhilfe in der Oase der Ruhr-Uni am Buscheyplatz

In den vergangenen Jahren kam es vermehrt zu Anfragen aus der Bochumer Bevölkerung nach Kontaktmöglichkeiten zu Selbsthilfegruppen bei den unterschiedlichsten sozialen Einrichtungen. Weil anders als in den Nachbarstädten in Bochum keine zentrale Kontakt- und Informationsstelle zur Unterstützung von Selbsthilfegruppen existiert, lagen nur lückenhafte Informationen vor.

OASE beteiligt

Deshalb haben die OASE - Selbsthilfe- und Kommunikationszentrum der Ruhr-Universität, das Haus der Begegnung der Inneren Mission / Diakonisches Werk Bochum e. V., die Beratungsstelle des DRK und der Sozialpsychiatrische Dienst der Stadt Bochum in Zusammenarbeit eine Informationsschrift, „Selbsthil-

fe in Bochum“, erstellt. Das Falblatt (bei den bekannten sozialen Einrichtungen erhältlich) soll den Weg zu Informationen über vorhandene Selbsthilfegruppen verkürzen und Interessierten ermöglichen, schneller als bisher eine passende Selbsthilfegruppe zu finden. Anrufer erhalten Auskunft darüber, ob es in Bochum die jeweils gesuchte Gruppe gibt und wenn ja, wann sie sich wo trifft. Wenn die Gruppe

eine Kontaktperson benannt hat, wird deren Telefonnummer mitgeteilt.

Alles von „Alter“ bis „Sucht“

Existiert eine gesuchte Gruppe in Bochum nicht, wird auf die Möglichkeit, selbst eine Gruppe zu gründen, hingewiesen und über Unterstützungsmöglichkeiten bei einer Neugründung aufgeklärt. Falls gewünscht, werden Tele-

fonnummern und Sprechzeiten der Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen in der Region mitgeteilt.

Insgesamt existieren - verteilt auf die vier genannten sozialen Einrichtungen - rund 80 Selbsthilfegruppen in Bochum, aufgeteilt in die Bereiche „Alter“, „Arbeit“, „Behinderungen/Chronische Erkrankungen“, „Frauen“, „Sexualität“, „Soziale Probleme“ und „Sucht“. *ad*

SERIE

Medizinhistorische Sammlung

Selbstklistier, etwa im Jahre 1870 im Handel

Foto: Hense

Ulen) eine wichtige Rolle im Arzneyschatz. Einläufe dienten nicht nur wegen ihrer mechanischen Wirkung zur forcierten Darmentleerung, sondern sie wurden auch eingesetzt, um Arzneistoffe und nährnde Mittel, wenn die Nahrungsaufnahme auf natürlichem Wege gestört war, in den Körper einzuführen. Als Tabakrauchklistiere hatten sie gelegentlich sogar den Zweck, Ertrunkene oder Erstickte wiederzubeleben. Ihre Zubereitung ebenso wie die Verabreichung oblag dem Apotheker, die sich derartige Dienste hoch bezahlen ließ.

Zeitweise, vor allem im galanten Zeitalter Ludwigs XIV, entwickelte sich das Klistieren zur Modetherapie, die zu den vielfältigsten Karikaturen Anlaß bot. Dem obszönen Zeremoniell und exzessiven Gebrauch hat bekanntlich Molière in vielen Szenen seiner Lustspiele ein unübertroffenes Denkmal gesetzt. Daß diese Therapie bis ins 19. Jh. beliebt war, demonstriert das seltene Exemplar eines Selbst-

1870 im Handel erschien. Die Spritzentechnik ist hier auf zwei miteinander verbundene Kammern in einem versilberten Behälter verteilt. Eine der Kammern dient zur Aufnahme der Einlaufflüssigkeit, die andere ist für den Spritzenstempel bestimmt, der sich mit Hilfe eines zierlichen Elfenbeingriffs pumpenartig auf und ab bewegen läßt. An den Ausflusstutzen ist rechtwinklig ein starres Rohr mit der aufsitzenden Kanüle so angebracht, daß der Benutzer, nach Einführen der Kanüle in den After den Spritzstempel mühelos selbst betätigen kann.

Nach Gebrauch kann das Rohr über ein Gelenk für die Reiseräumsparend wieder eingeklappt werden. So erlaubte die elegante Konstruktion des transportablen und leicht zu verbergenden Apparates dem Besitzer, das Klistier unabhängig von einem fremden Gehilfen, heimlich und ohne Verletzung des Schamgefühls, jederzeit anzuwenden.

Prof. Dr. Irmgard Müller

Szene aus Scena Plastyczna



Foto: Stefan Ciecchan/Andrzej John

POLNISCHE TAGE AN DER RUHR-UNIVERSITÄT

Literatur, Theater, Film und Tanz

Scena Plastyczna: Hinter diesem polnischen Wort steckt Theater aus Lublin ohne viel Worte. „Scena Plastyczna“ heißt „Plastische Bühne“ und ihre Sprache ist die der noch nie gesehenen und da gewesen Bilder: ein Bildtheater. Diese außergewöhnliche und unbekannt Form des Theaters kann drei Tage lang während der polnischen Tage an der Ruhr-Uni im Museum Bochum besucht werden. Mit dabei ist auch der Regisseur Leszek Madzik, der als einer der herausragenden Köpfe des polnischen Avantgarde-Theaters gilt. Über sein Theater ohne Worte sagt er: „Es gibt Bereiche unseres Daseins, die man behindert, wenn man über sie spricht.“ Statt dessen erzählt Madzik in seinen zwei Stücken „Das Herbarium“ (Zielnik) und „Der Odem“ (Tchnienie) mittels Faktoren wie Licht, Rhythmus und den daraus resultierenden Stimmungen.

kundig in die polnische Literatur der „nach 1960 Geborenen“ einführt. „Geboren nach 1960“ ist längst schon zu einem Begriff in der polnischen Literatur geworden. Er bezeichnet eine Art „Underground-Literatur“, die aber nichts mit politischem Widerstand und Untergrund zu tun hat. Im Gegenteil: Weder von der ehemals offiziell verordneten Literatur, die als „erster Umlauf“ bezeichnet wird, noch von der mittlerweile jetzt auch schon offiziell gewordenen Widerstandsliteratur, dem ehemals „zweiten Umlauf“, will diese Generation etwas wissen. Als „dritter Umlauf“ ist diese junge polnische Literatur eine anarchistisch und neomodernistische geprägte Generationenliteratur, die das Lebensgefühl einer ganz neuen sozialen Kultur mit sich trägt. Diese spiegelt sich übrigens auch im binationalen Verhältnis Polen und Deutschland wider, denn sowohl die Polonistin Magdalena Marszalek als auch die Schriftstellerin Brigitta Helbig-Miszewski und der Liedermacher Bernard Zolyniak, die im Anschluß des Vortrages ihre Werke vorstellen werden, leben derzeit in Deutschland. Magdalena Marszalek promoviert am Seminar für Slavistik der RUB. Bernard Zolyniak, der unter dem Motto „Poesie ist auch Schreien“ einige seiner Lieder präsentiert, ist ebenfalls an der RUB zu Hause. Neben der mittlerweile in Berlin lebenden Brigitta Helbig-Miszewski, die aus ihrer rhythmisch-lyrischen Prosa vorlesen wird und deren Roman „Palowa“ in Kürze erscheint, wartet der Freitagnachmittag noch mit einer Überraschung auf: Künstlerinnen und Künstler aus der alternativen Warschauer Dichtergruppe werden ein Dichter-Happening veranstalten. Spannung ist also angesagt.

Auch Pawel Lozinski ist ein Nachsechziger, hat sich aber dem Medium Film verschrieben. Mit dem Filmmacher Krzysztof Kieslowski wirkte er als Assistent bei den Dreharbeiten zu „Drei Farben: Weiß“ mit. Sein jetzt im Euro-Eck gezeigtes

Opus „Geburtsort“ (Miejscie Urodzenia) ist mehrfach preisgekrönt. „Geburtsort“ ist Kino im Kino, in dem verschiedene Generationen in einer ganz privaten Art erzählen, wie sie Kino in Polen erlebten. Filme machen hat auch bei Pawel Lozinski etwas mit der Generationenfrage zu tun. Denn er stammt aus einer Familie von Filmemachern - sein Vater ist der berühmte Regisseur Marcel Lozinski, der für seinen Kurzfilm „89 mm nach Europa“ für den Oskar nominiert wurde und jetzt aktuell mit „Alles kann passieren“ (Wszystko Sie Moze Przytrafic) im Euro-Eck vertreten sein wird.

Tradition und Moderne versöhnt

Wo über Theater, Literatur und Film gesprochen wird, darf im Reigen von polnischer Kunst und Kultur der Tanz nicht fehlen. Die gegenwärtige Situation des polnischen Tanzes versöhnt Tradition und Moderne. Das war nicht immer so. Denn mit dem Ende des zweiten Weltkrieges geriet der moderne polnische Tanz in völlige Vergessenheit. Weil mit der sowjetischen Tradition verwachsen, wurde das klassische Ballett die einzig rechtmäßige Form des Bühnentanzes. Aber schon zwischen den beiden vernichtenden Weltkriegen hatte sich die Grundlage des modernen Tanzes entwickelt. Mit dem Tanztheater von Conrad Drzewiecki und der Choreographin Janina Jarzynowna-Sobczak wurde die verloren geglaubte Tradition wiedererweckt und mit dem Schlesischen Tanztheater aus Bytom und seinem Gründer Jacek Luminski weiterentwickelt. Jacek Luminski choreographischer Stil vereint Traditionelles und zeitgenössisches und koppelt die folkloristischen Elemente aus dem jüdischen und polnischen Tanz an den Modern Dance.

Die polnischen Tage versprechen ein buntes facettenreiches Programm und eine zwanglose internationale Begegnung auf der Ebene von Kunst und Kultur.

tas

PROGRAMM

Polnische Tage an der RUB

DONNERSTAG, 13.2.97

15 h
Eröffnung der Veranstaltung durch Rektor Prof. Dr. Manfred Bormann und Vertretern der polnischen Botschaft, Euro-Eck

16 h
Scena Plastyczna/Plastische Bühne - Vortrag von Leszek Madzik, Leiter der Gruppe Scena Plastyczna, Euro-Eck

20 u. 21.30 h
Aufführung der Gruppe Scena Plastyczna „Tchnienie/Der Odem“, Museum Bochum

FREITAG, 14.2.97

16 h
Neuere polnische Literatur: 90er Jahre - Vortrag von Magdalena Marszalek, Doktorandin an der RUB; anschließend stellen polnische Autoren ihre Werke vor: Brigitta Helbig-Miszewski - Schriftstellerin, Dozentin an der Humboldt Universität in Berlin, Bernard Zolyniak - Liedermacher, Student an der RUB; Warschauer Dichtergruppe,

Euro-Eck
20 u. 21.30 h
Aufführung der Gruppe Scena Plastyczna „Tchnienie/Der Odem“, Museum Bochum

SAMSTAG, 15.2.97

16 h
Polnische Kurz- und Dokumentarfilme: Die junge polnische Filmschule - Pawel Lozinski zeigt seine Filme: Miejsce urodzenia/Geburtsort, 100 lat kina/100 Jahre Kino und außerdem einen Film seines Vaters, Marcel Lozinski, Wszystko Sie Moze Przytrafic/Alles kann passieren, Euro-Eck

20 u. 21.30 h
Aufführung der Gruppe Scena Plastyczna „Zielnik/Das Herbarium“, Museum Bochum

SONNTAG, 16.2.97

11 h
Die Situation des polnischen Tanzes heute - Vortrag von Jacek Luminski, Leiter des Schlesischen Tanztheaters in Bytom, Choreograph, Tanzlehrer, Dozent an mehreren Hochschulen, Euro-Eck

Kulturspektakel mit Hintergrund

Scena Plastyczna entführt in ein Kulturspektakel mit täglich wechselnden Programmen, das aus einer Gemeinschaftsidee von boSKop und des Akademischen Auslandsamtes entstanden ist. Durch die tatkräftige Unterstützung der Stadt Bochum, des Museums und des Instituts für Theater-, Film- und Fernstudien der RUB sowie des Bundesverbandes des polnischen Rates wurde es letztlich ermöglicht. Die Ruhr-Uni besitzt einen ihrer Auslandschwerpunkte in Polen und steht zu den Universitäten Breslau und Krakau in einem partnerschaftlichen Verhältnis. Dies ist auch einer der Hintergründe, warum die Veranstaltungsreihe in Bochum stattfindet. Das akademische Auslandsamt möchte nicht nur die wissenschaftliche Seite des osteuropäischen Partners präsentieren, sondern auch seine Kultur.

Neben dem Theater ist deshalb ein weiteres Kultursegment der neuen polnischen Literatur gewidmet. Mit Magdalena Marszalek wurde eine junge Polonistin gefunden, die sach-

PREISE

Drei Chancen auf viel Geld

20.000 DM

Bis zum 14.5.97 können Beiträge zum „Preis für integrierte Datenverarbeitung“ (Abhandlungen zur „Integration der Informationsverarbeitung am Arbeitsplatz“) eingereicht werden. **Kontakt:** Integrata AG, Schleifmühlweg 68, 72070 Tübingen, E-mail idv.preis@integrata.de; <http://www.integrata.de>.

20.000 US \$

Stichtag für den Chemviron-Carbon-Preis (für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der physikalischen und/oder chemischen Reinigung von Wasser) ist der 31.3.97. Weitere Information bei Chemviron Carbon/Brüssel unter Tel. 0032-2-775 02 11 oder Fax 0032-2-770 93 94.

18.000 DM

Den besten Fotos aus Forschung, Lehre und Hochschulleben des Jahres 1996 winkt der Foto-Preis „wissenschaft visuell“. Einsendeschluß ist der 31.3.97; Kontakt: bild der wissenschaft, Stichwort „wissenschaft visuell 97“, PF 10 60 12. 70049 Stuttgart, Tel. 0711-2651 306. ad



Für einen sicheren Lebensabend

WER ZAHLT WANN

Mit Wirkung vom 1.10.96 wurde die Rentenversicherungsfreiheit für Studierende aufgehoben. Das hat für Verwirrung unter studentischen Hilfskräften und Arbeitgebern gesorgt. Die Geringfügigkeit, sprich die 610-DM-Grenze (seit 1.1.97), ist dabei nicht das einzige Kriterium.

Ein weiterer Bestandteil ist die Besitzstandsregelung. Sie besagt, daß Studierende, die bereits vor dem 1.10.96 eine Beschäftigung aufgenommen haben - und somit am 30.9.96 rentenversicherungsfrei waren - weiterhin keine Rentenversicherung zahlen. Die Rentenversicherungsfreiheit bleibt, wenn eine am 30.9.96 bestehende befristete Beschäftigung vor Ablauf ihrer Befristung (wiederholt) verlängert wurde. Gilt die Verlängerung eines bis zum 30.9.96 befristeten Vertrags erst ab dem 1.10.96, muß der/die Beschäftigte Rentenversicherung zahlen.

Des weiteren ist relevant, ob neben einer Beschäftigung noch eine zweite bei einem anderen Arbeitgeber ausgeübt wird. Für die denkbaren Konstellationen aus geringfügigen oder mehr als geringfügigen Beschäftigungen und eventuell greifenden Besitzstandsregelungen ergeben sich folgende Bestimmungen: Zwei geringfügige Beschäftigungen bei den Arbeitgebern A und B, wovon die zweite nach dem 1.10.96 aufgenommen wurde, werden addiert. Mit Beginn des zweiten Beschäftigungsverhältnisses besteht für beide Jobs Rentenversicherungspflicht, weil die Addition der Stunden eine mehr als geringfügige Beschäftigung ergibt. Die Besitzstandsregelung greift hier nicht mehr, wohl aber dann, wenn die Beschäftigung beim Arbeitgeber A geringfügig ist (und vor dem 1.10.96 be-

stand) und beim Arbeitgeber B über der 610-DM-Grenze liegt. In diesem Fall ist nur die zweite Beschäftigung von der Rentenversicherungspflicht betroffen. Die Besitzstandsregelung bleibt auch dann für das erste Arbeitsverhältnis bestehen, wenn die Beschäftigung mehr als geringfügig ist.

Schließlich kommt noch das Erscheinungsbild zum Tragen: die Stundenzahl eines oder mehrerer Beschäftigungsverhältnisse. Beschäftigte, die mehr als 20 Stunden in der Woche arbeiten (über einen Zeitraum von mehr als 50 Tagen), gelten de facto nicht mehr als Studierende, so daß neben der Rentenauch noch Kranken- und Pflegeversicherung fällig werden. Ergibt also die Addition zweier Beschäftigungsverhältnisse, die jeweils mehr als geringfügig sind, mehr als 20 Stunden, werden in beiden Beschäftigungen die Beiträge abgezogen. Für das erste Beschäftigungsverhältnis entfällt wiederum die Besitzstandsregelung mit Aufnahme des zweiten. Ist das zweite Beschäftigungsverhältnis geringfügig (bei insgesamt mehr als 20 Stunden), besteht die Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungspflicht nur im ersten Beschäftigungsverhältnis.

Weitere Infos

Alles klar? Wenn nicht, eine protokollierte Verlautbarung der Spitzenverbände der Krankenkassen etc. mit detaillierten Beispielen zu verschiedenen Konstellationen und weitere Auskünfte gibt es bei Herrn Fernholz, UV 2/271, Tel. 2961.

Jens Wylkop

MELDUNGEN

Drei Jahre mehr

Graduiertenkolleg „Computational Structural Dynamics“

Der Bewilligungsausschuß der DFG hat zum 01.01.97 für weitere drei Jahre das Graduiertenkolleg „Computational Structural Dynamics“ an der RUB bewilligt. Damit stehen den Fakultäten Bauingenieurwesen, Mathematik und Maschinenbau wiederum zwölf Promotionsstipendien für interdisziplinäre Forschungsaufgaben zur Verfügung, die hochqualifizierten Bewerbern angeboten werden können.

Den Kollegiaten soll durch besondere Betreuung und spezielle Vorlesungen die Promotion innerhalb von drei Jahren ermöglicht werden. Im Graduiertenkolleg werden numerisch hochgradig aufwendige Computersimulationsverfahren für physikalische Prozesse entwickelt. Um mit der schnellen internationalen Entwicklung auf diesem Gebiet konkurrieren zu können, ist eine moderne Recherausstattung für das Graduiertenkolleg unabdingbar. *ad*

AStA sammelte Unterschriften

GEGEN STUDIENGEBÜHREN

Die vom Bochumer AStA in Zusammenarbeit mit dem LandesASten-Treffen organisierten Aktionen gegen die Einführung von Studiengebühren verliefen bislang überaus erfolgreich.

So wurden beispielsweise an zehn Universitäten in NRW Unterschriften gesammelt, wobei sich insge-

samt 12.800 Studierende bereit erklärten, Studiengebühren im Falle der Einführung zu boykottieren. Die lange Liste mit den Unterschriften wurde am 15.1.97 an die NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn übergeben. *ad*

VOM MINISTERIUM GEFÖRDERT



idw wächst weiter

Homepage des idw

Als erstes Projekt der Hochschul-Pressestellen wird der Informationsdienst Wissenschaft (idw) seit dem 1.12.96 vom Bundesforschungsministerium in den nächsten drei Jahren gefördert. Damit kann der Dienst, der per Internet (<http://www.tuclausthal.de/idw>) den Kontakt zwischen Journalisten und Wissenschaftlern erleichtern soll, sein Angebot wesentlich verbessern.

Der idw ist eine vor knapp zwei Jahren ins Leben gerufene gemeinsame Initiative der Pressestellen der Universitäten Bochum, Bayreuth und Clausthal sowie dem Rechenzentrum der TU Clausthal. Mittlerweile gehören dem Dienst mehr als 120

Forschungseinrichtungen (Hochschulen, Max-Planck-Institute usw.) in Deutschland, Österreich und der Schweiz an. Angestrebt ist die elektronische Vernetzung sämtlicher Pressestellen von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und großen Forschungsabteilungen von Industrieunternehmen. Dazu entwickeln die idw-Betreiber derzeit ein umfassendes Marketingkonzept und verbessern die technisch-organisatorische Struktur des Dienstes.

Mit dem Expertenmakler, den elektronisch versandten Pressemitteilungen und dem elektronischen Kiosk bietet der idw drei Nutzungsmöglichkeiten, die über 200 Journalisten

regelmäßig in Anspruch nehmen. Besonders der Expertenmakler erfreut sich zunehmender Bekanntheit und Beliebtheit, da die elektronische Versendung der Anfrage an alle angeschlossenen Forschungseinrichtungen meist schon in kurzer Zeit zum Erfolg führt und Journalisten die zeitaufwendige Recherche am Telefon erspart.

Um den wachsenden Anforderungen an die Kommunikation gerecht zu werden, hat sich der idw personell verstärkt: In der Pressestelle der Ruhr-Universität sorgen Jan Engelkamp und Uwe Scheele (Tel. 0254/700-5815) für die Weiterentwicklung des Projektes.

Uwe Scheele

Anzeige Henkel
178 x 254 (Breite mal Höhe)



PERSONALIA

RUF ERHALTEN

Prof. Dr. Günter Wunner (Fakultät für Physik und Astronomie der RUB) hat einen Ruf auf eine Professur für „Theoretische Physik“ an der Universität Stuttgart erhalten. **Prof. Dr. Johannes Meier** (Katholisch-Theologische Fakultät der RUB) hat einen Ruf auf eine Professur für „Mittlere und Neuere Kirchengeschichte“ an der Universität Tübingen erhalten.

EMERITIERT

Mit Ablauf des Monats August 1996 wurde **Prof. Dr. Wilhelm Kruse** (Juristische Fakultät der RUB; „Steuerrecht“) emeritiert.

NEU ERNANNT

Dr. Jörg Winter wurde mit Wirkung vom 1.1.97 zum Universitätsprofessor der Fakultät für Physik und Astronomie; „Experimentalphysik, insbesondere Plasmadynamik“, ernannt.

NEU BERUFEN

Der „Geschichte Japans“ gilt das Hauptaugenmerk von **Prof. Dr. Regine Mathias (1)**, die seit September 1996 in der Fakultät für Ostasienwissenschaften tätig ist. Vorwiegend kümmert sie sich um die japanische Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Neuzeit. In diesen Bereich fällt auch ihr aktuelles Projekt: „Die Modernisierung des Alltags - Zur Entwicklung moderner Lebensformen und Stile in Japan“.

Prof. Mathias (Jahrgang 1950) studierte zwischen 1969 und 1977 Japanologie, Sinologie, Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Bochum, Fukuoka (Japan) und Wien, wo sie 1977 promoviert wurde. Anschließend war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Bonn tätig, bis sie 1991 Professorin für „Sprache und Kultur des modernen Japan“ an der Uni/GH Duisburg wurde. In unserer Nachbarstadt fungierte sie zudem zwei Jahre lang (1994/95) als Pro-

rektorin für Lehre, Studium und Studienreform, bevor sie an die RUB kam.

Seit Beginn des Wintersemesters 96/97 lehrt **Prof. Dr. Roman Seer (2)** an der Juristischen Fakultät; sein Fachgebiet ist das „Steuerrecht“. Eines seiner augenblicklichen Forschungsprojekte ist die Besteuerung der öffentlichen Hand, insbesondere der Hochschulen (!). Daneben befaßt Prof. Seer sich u.a. mit Grundfragen der Einkommenssteuer, der Erbschaftssteuer, der Unternehmensbesteuerung sowie mit dem Kassenarztrecht. An der RUB möchte er zudem die Zusammenarbeit mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften intensivieren.

Nach dem Abitur absolvierte Seer zunächst eine Ausbildung im gehobenen nichttechnischen Dienst der Landesfinanzverwaltung NRW (Abschluß: Diplom-Finanzwirt). Es folgte ein kurzes (4 Jahre), sehr erfolgreiches („gut“) Jurastudium an der Uni Köln und der Referendardienst im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf.

Ab Mai 1990 war Roman Seer als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Steuerrecht der Uni Köln tätig; nach der Promotion (Juli 1992) blieb er dort als Wissenschaftlicher Assistent. Unmittelbar nach der Verleihung der *venia legendi* für die Fächer „Öffentliches Recht und Steuerrecht“ erteilte ihn der Ruf an die Ruhr-Uni.

Seit November '96 lehrt **Prof. Dr. Christoph Strohm (3)** an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der RUB; sein Fachgebiet ist die „Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte, Neuere Kirchengeschichte)“. Im Rahmen der Reformationsgeschichte gilt sein Hauptaugenmerk dem Straßburger Reformator Bucer sowie Calvin und Melancthon. Unter dem Stichwort „Neuere Kirchengeschichte“ beschäftigt sich Prof. Strohm mit der „Evangelischen Kirche in der Zeit

des Nationalsozialismus“ und speziell dem Werk Dietrich Bonhoeffers; sein Ziel hier ist die Herausgabe eines neuen „Jahrbuchs der Bonhoeffer-Forschung“.

Christoph Strohm studierte ab 1978 zunächst Geschichte an der Uni München, später (ab 1979) Evangelische Theologie in Neuendettelsau und Heidelberg. Zwischen 1984 und 1987 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Widerstand des Bonhoeffer Dohnanyi-Kreises gegen Hitler“ tätig und wurde anschließend promoviert; etwa zeitgleich legte er das 1. Kirchliche Examen ab. Nach einem knapp einjährigen Aufenthalt an der University of Chicago war Strohm Vikar der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (1988-91); in diese Zeit fiel sein 2. Kirchliches Examen. Am 1.2.91 wurde Christoph Strohm zum Pfarrer auf Probe ernannt, zugleich aber zwecks Habilitation beurlaubt. Nach erfolgreicher Habilitation und einer 18monatigen Tätigkeit als Privatdozent in Heidelberg kam Prof. Strohm schließlich an die RUB.

Seit November 1996 lehrt **Prof. Dr. Martin Muhler (4)** an der Fakultät für Chemie der Ruhr-Universität Bochum; sein Fachgebiet ist die „Technische Chemie“. Im Mittelpunkt seiner Forschungen steht zur Zeit u.a. das Projekt „Ruthenium als SCR-Katalysator“; die selektive katalytische Reduktion (SCR) von Stickoxiden mit NH_3 zählt zu den wichtigsten Reaktionen auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Martin Muhler studierte zwischen November 1980 und Februar 1986 Chemie an der Uni München, begann hier auch mit seiner Dissertation, wechselte jedoch im Rahmen des Chemiefonds-Stipendiums für Doktoranden an das Fritz-Haber-Institut (FHI) der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) in Berlin und wurde im Februar 1989 an der Freien Universität promoviert. Anschließend blieb er zunächst sechs Monate am

FHI, arbeitete dann als Postdoctoral Fellow in der Abteilung „Grundlagenforschung“ des dänischen Unternehmens „Haldor Topsøe, kehrte nach zwei Jahren zurück zum FHI, wo er fortan die Gruppe „Heterogene Katalyse“ leitete sowie sich erfolgreich an der FU Berlin habilitierte.

„Die neue Arbeitsgruppe ist da!“ Mit diesem Satz und einem farbigen, ansprechenden Plakat machte zu Beginn des Wintersemesters 96/97 der Lehrstuhl für Anorganische Chemie I auf sich aufmerksam und warb so freundlich um Diplomanden und Doktoranden. Zuständig für diese sympathische Aktion ist der neue Lehrstuhlinhaber **Prof. Dr. Matthias Driess (5)**, dessen Augenmerk vorrangig der Grundlagenforschung in all ihren Facetten und Ausprägungen gilt. Seine Arbeitsgruppe beschäftigt sich zur Zeit unter anderem mit der präparativen elementorganischen Molekülchemie, mit dem Ziel, chemische Substanzen mit maßgeschneiderten Eigenschaften herzustellen.

Matthias Driess studierte zwischen 1981 und 1985 Chemie und Philosophie an der Uni Heidelberg, wo er im Jahre 1988 auch promoviert wurde. Nach einem Jahr als Postdoktorand in Madison/Wisconsin kehrte er nach Heidelberg zurück, um sich zu habilitieren (1990-95). In Heidelberg war Prof. Driess zunächst als Privatdozent tätig, im Sommersemester 1996 nahm er eine Lehrstuhlvertretung in Freiburg wahr und kam anschließend nach Bochum.

Im November letzten Jahres wurde Prof. Driess zudem der 96er Akademiepreis für Chemie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verliehen.

Durch seinen Ruf auf die C5-Professur „Sprachlehrforschung, insbesondere Methodik des Fremdsprachenunterrichts“ lernt **Prof. Dr. Hans Krings (6)** die Ruhr-Universität, wie

er sagt, „schon zum dritten Mal kennen“. Nach dem Abitur in seiner Heimatstadt Mönchengladbach war Krings (Jahrgang 1954) zunächst als Student der Sozialwissenschaften und der Romanischen Philologie nach Bochum gekommen. An sein Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien schlossen sich in der nächsten Phase seiner Biographie Tätigkeiten als wissenschaftliche Hilfskraft und als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Sprachlehrforschung an, wo er 1986 auch promovierte. Seine „Lehr- und Wanderjahre“ führten Krings dann zunächst nach Paris, wo er als DAAD-Lektor für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Nanterre tätig war. Danach wechselte er an die Universität Hildesheim und lehrte dort sieben Jahre lang im Diplomstudengang Technisches Fachübersetzen. In Hildesheim habilitierte er sich 1995 im Fach „Angewandte Sprachwissenschaft“.

Nun kehrte er als Hochschullehrer in die Bochumer Sprachlehrforschung zurück. Dort ist die personelle Verstärkung sehr willkommen, nachdem die Sprachlehrforschung in den letzten Jahren fast die Hälfte ihrer Professorenstellen verloren hat.

Prof. Krings forscht vor allem zu psycholinguistischen Fragen des Fremdsprachenlernens und des Fremdsprachengebrauchs (fremdsprachliche Textrezeption und Textproduktion, Übersetzen, Methodik der Fremdsprachenvermittlung).

Ein erstes Erfolgserlebnis konnte Krings auch schon verbuchen: Das Wissenschaftsministerium sagte im Zuge der Berufungsverhandlungen eine größere Summe zur Finanzierung seines nächsten Projektes zu. Darin wird es um die Entwicklung von computergestützten fremdsprachlichen Lesekursen gehen. Krings hofft, daß erste Ergebnisse in etwa einem Jahr zu besichtigen sein werden. *ad*

VORLESUNGSREIHE

Gern gesehener und gehörter Gast an der RUB: Minister Clement



Medienberufe & Ausbildung

Den Magister in Publizistik und Kommunikationswissenschaft - aber dann? Ein Universitäts-Abschluß ist zwar beileibe keine Garantie für die gewünschte Anstellung in einem der zahlreichen Medienberufe, mitunter jedoch eine gesunde Basis. Welche vielfältigen Möglichkeiten sich bieten (können), zeigt einmal

mehr eine Vorlesungsreihe der Sektion für Publizistik der Ruhr-Universität Bochum (organisiert von Prof. Dr. Franz R. Stuke). Unter dem Titel „Medienberufe & Ausbildung“ plaudern seit Beginn des Wintersemesters Menschen aus der Praxis (Presse, Fernsehen, Hörfunk, PR, Werbung, Multimedia etc.) aus ihren jeweiligen Nähkästchen. Den Abschluß der Reihe bildet der Vortrag von NRW-Wirtschaftsminister Wolfgang Clement; **Termin: Donnerstag, 15.2.97, 12.15 h, HGA 30. ad**



40 JAHRE UND KEIN BISSCHEN MÜDE!

Heiter geht es manches Mal im Rektorat zu, zumindest wenn verdiente RUB-Mitglieder geehrt werden. So geschehen am 16. Januar 1997, als Rektor Prof. Manfred Bormann (r.) seinem Rektorkollegen, Prof. Dr. Dr. h.c. Werner H. Engelhardt (l.) die Urkunde zum 40jährigen Dienstjubiläum überreichte. Am Tag zuvor, dem eigentlichen Jubiläums-Datum, von MWF-Staatssekretär Dr. Wolfgang Lieb auf das seltene Ereignis angesprochen, hatte Engelhardt sich noch darüber beklagt, daß jetzt, wo er soviel angefangen habe, seine Dienstzeit bald zu Ende ginge. Dr. Lieb nahm Engelhardt daraufhin das Versprechen ab, sich auch nach seiner Emeritierung im Sommersemester 1997 für das Wissenschaftsmarketing zu engagieren. Der 1952 in Frankfurt geborene Werner Engelhardt ist seit 1968 Professor an der RUB, zunächst auf dem Lehrstuhl für Kredit- und Finanzwirtschaft, seit 1970 auf dem Lehrstuhl für Angewandte Betriebswirtschaftslehre (Marketing). Seit 1994 gehört er dem Rektorat als Prorektor für Struktur, Planung und Finanzen an. *jk*

Anzeige Bodegas 1/16 Seite

Doktorspiele im Malakowturm

THEATERABEND RUND UM DIE MEDIZIN



Foto: Marc Bürger

„Doktor“ Fangerau-Lefèvre

Der Malakowturm wird multifunktional. Nach der Medizinhistorischen Sammlung der Ruhr-Universität Bochum hält nun das Theater Einzug. Einen Theaterabend um Krankheit und Heilung, Arzt und Patient, Diagnose und Therapie verspricht das Stück „Blut, Galle, Wasser, Schleim - Ein Doktorspiel“ von Heiner Fangerau-Lefèvre (Bühne Bernhardiner Bochum). Die Medizin direkt und entfernt betreffende Texte der Weltliteratur werden in kurzweiligen 90 Minuten szenisch aufbereitet und komödiantisch dargeboten.

Texte von Benn, Molière, Büchner und Gosciny

Neben schreibenden Ärzten wie Henry Lewis, Gottfried Benn und

Hippokrates kommen hypochondrische Schriftsteller wie Molière und Thomas Mann, heitere Ironiker wie Sempé und Gosciny und zynische Analytiker wie Georg Büchner und George Bernhard Shaw zu Wort. Der Bogen spannt sich von der Angst vor dem Arztbesuch über das Kranksein bis hin zu fragwürdiger Forschung. Dabei wird keine trockene Theorie geboten, sondern man trifft auf eine Menge skurriler Persönlichkeiten, von denen man nicht immer weiß, ob man über sie lachen oder sie bedauern soll.

Zweiter Streich der BBB

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Medizin und der Medizinhistorischen Sammlung der Ruhr-Universität Bochum, inspiriert durch die beeindruckende Architektur des Malakowturmes, dem Sitz des Museums, entstand eine unterhaltsame und rasante Fahrstuhlfahrt durch die Medizin- und Literaturgeschichte der letzten 2000 Jahre.

Es spielt Heiner Fangerau-Lefèvre. Regie führt Bertolt List.

Heiner Fangerau-Lefèvre und die Bühne Bernhardiner Bochum (BBB) hatten uns genau vor einem Jahr bereits das von Fangerau-Lefèvre selbstverfaßte Stück „Soloform oder Whiskey und Bach“ beschert, das insgesamt viermal im Musischen Zentrum zu sehen war.

Termine: 1./2./5./7./8./12.2.1997, jeweils 20 Uhr; Matinee am Sonntag, 9.2.1997 um 11 Uhr

Ort: Medizinhistorische Sammlung der RUB Malakowturm, Bochum, Markstraße 258a, ad

MUSISCHES ZENTRUM I

Semesterkonzert

Rechtzeitig zum Ende des Wintersemesters 1996/97 wird es im Audi max der Ruhr-Universität Bochum noch einmal richtig feierlich. Universitätsmusikdirektor Hans Jaskulsky läßt Universitätsorchester und Collegium instrumentale zum Semesterkonzert auf-

spielen. Auf dem Programm stehen die „Symphonie Nr. 4, d-moll“, von Dvorák, das „Siegfried-Idyll“ von Wagner sowie Werke von Debussy.

Termin: Donnerstag, 6. Februar 1997, 20 Uhr.

MUSISCHES ZENTRUM II

RUB-Fotoausstellung verlängert

Fast den ganzen Winter über war sie zu sehen: die vielbeachtete Ausstellung „Ruhr-Universität Bochum - Bilder einer Hochschule“ im Foyer des Musischen Zentrums; in über 300 Bildern haben sich ca. 30 Fotografinnen und Fotografen des MZ-Bereichs Fotografie künstlerisch mit dem Innen-

ren und Äußeren „Ihrer Universität“ auseinandergesetzt. Die umfangreiche Ausstellung war ursprünglich bis Ende Januar terminiert, sie wird nun aufgrund der positiven Resonanz bis nach Semesterende (Dienstag, 18.2.97) verlängert (werktags ganztägig geöffnet).

MUSISCHES ZENTRUM III

Vertrauen in Politiker - Eine Illusion?

Diese Frage wird am 21.2.97 ab 14 im Musischen Zentrum der Ruhr-Universität Bochum gestellt. Beantworten möchten sie u.a. der NRW-Minister für Bauen und Wohnen, Michael Vesper (Grüne) und der Landesvorsitzende der niedersächsischen CDU, Christian Wulff. Moderator der Podiumsdiskussion, an der noch

zahlreiche weitere Experten teilnehmen, ist Priv.-Doz. Dr. Martin Schweer (Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie der Ruhr-Universität Bochum). Die Veranstaltung des Zentrums für Vertrauensforschung bildet den Höhepunkt eines zweitägigen Symposiums mit dem Titel „Vertrauen und soziales Handeln“. ad

NEUE VORSCHLÄGE FÜR EINE „BESSERE“ HOCHSCHULE



Foto: Os. Östman/WZ

Ob zu den Alternativen beim Habil-Verfahren auch das „silberne Tablett“ gehört?

Wissenschaftsrat empfiehlt Überprüfung der Habilitation

In seinen in Magdeburg verabschiedeten „Empfehlungen zur Förderung des Hochschullehrernachwuchses“ hält der Wissenschaftsrat eine weitere Qualifizierungsphase im Anschluß an die Promotion für unverzichtbar. Derzeit weist sie erhebliche Defizite in der Zielorientierung und Strukturierung auf, wie insbesondere die Habilitationskulturen der Universitäten zeigen. Dies kommt nicht zuletzt im hohen Durchschnittsalter bei der Habilitation von rund 40 Jahren zum Ausdruck.

Die Qualifizierungsphase soll nach Auffassung des Wissenschaftsrates sechs Jahre nicht überschreiten und in einem Alter von Mitte Dreißig abgeschlossen sein. Sie muß im Zeichen der Entwicklung eines eigenen Profils in der Forschung sowie umfassender Kompetenzen in der Lehre stehen. Künftige Hochschullehrer müssen zudem über Kenntnisse und Fähigkeiten in der Organisation der Forschung, der akademischen Selbstverwaltung sowie der Personalführung verfügen und internationale Erfahrungen besitzen.

Der Wissenschaftsrat hält die Habilitation auch in Zukunft für einen sinnvollen Ausweis über den Erwerb von Qualifikationen, die zur Ausübung des Hochschullehrerberufs erforderlich sind. Jedoch weist er ausdrücklich darauf hin, daß die Habilitation nur eine Möglichkeit des Qualifikationsnachweises darstellt und alternative Zugangswege zur Universitätsprofessur stärker berücksichtigt und gefördert werden müssen.

Naturwissenschaftliche Hochschullehrer/innen ohne gesonderte Habilitationsschrift

In den Fächern, in denen Qualifikation und Reputation überwiegend im direkten Austausch mit einer internationalen Wissenschaftlergemeinschaft erworben und überprüft werden - wie in den Naturwissenschaften -, soll die Hochschullehrerqualifikation nicht durch eine gesonderte Habilitationsschrift nachgewiesen werden. Das Habilitationsverfahren kann sich hier erübrigen oder auf die Feststellung der individuellen Forschungsleistungen und der Überprüfung der Lehrbefähigung beschränken.

Stärkere internationale Öffnung der Berufungsverfahren

Nach Auffassung des Wissenschaftsrates bedarf der Zugang zum Hochschullehrerberuf einer weiteren Öffnung und einer breiteren Förderung alternativer Qualifizierungswege. Entscheidend ist deshalb nicht, wo und wie die Qualifikationen erwor-

ben wurden, sondern ob im Berufungsverfahren die erforderlichen Qualifikationen nachgewiesen werden können. Unter diesen Voraussetzungen sieht der Wissenschaftsrat in einer wissenschaftlichen Tä-

tigkeit außerhalb der Universitäten einen alternativen Zugangsweg zum Hochschullehrerberuf. Mit Nachdruck wird den Hochschulen eine stärkere internationale Öffnung der Berufungsverfahren empfohlen. ad

TERMINE IM FEBRUAR 1997

3.2.

Wirtschaftswiss. Forum: Dr. Rainer Arntzen, „Marktorientierung in der Stromwirtschaft“, 16.00 h, GC 4/50

PD Dr. Christiane Eisenberg, „Kommerzielle Massenkultur, Arbeiterkultur und Arbeiterbewegung. Überlegungen am Beispiel England 1859-1914“, 16 h, UB 4/2

Ringvorlesung „Das Antike Theater“: „Antikes Theater auf modernen Bühnen I“, 16h, HGB 50

Dr. H. Taake, „Berufliche Chancen im Bereich der nationalen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit“, 16 h, GB 1/144

Prof. K. Hufeland, „Monologe in der frühen mittelhochdeutschen Lyrik“, 18.15 h, GB 5/160

Podiumsdiskussion: Betrieblicher Umweltschutz zwischen staatlicher Regulierung und wirtschaftlicher Selbstverpflichtung; Diskussionssteine: Marion Caspers-Merk, Dr. Kurt Fleckenstein, Prof. Dr. Paul Klemmer, Harald Schartau; 18.15 h, HZO 80

4.2.

Recht im Film: „Die Firma“, renommierte „Law firm“ verspricht jungem Anwalt die große Karriere. Blick hinter die Fassaden der Seriosität. (USA 1995, Sydney Pollak), 14 h, GC 8/131

Prof. P. Krammer, „Apoptose: Signale und Krankheiten“, 17.15 h, HMA 40

W. Stegmaier, „Nietzsche, Levinas, Derrida“, 18 h, HGA 30

5.2.

Abschiedsvorlesung von Prof. G. Lange, „Bild und Wort. Religionspädagogische Einsichten und Ausblicke“, 10.15 h, HGB 20

Dr. W. Jakobi, „Klimawandel und Versicherungswirtschaft“, 16 h, NA 5/99

Prof. R. Kemler, „E-Cadherin-Catenin-Zelladhäsionskomplex“, 17 h, HMA 40

PD Dr. F. Saal, „St. Katharinen in Dortmund und das weibliche Prämonstratensertum in Westfalen“, 18.15 h, UB, Ebene 6

6.2.

Prof. Dr. J.-U. Fechner, Günter Grass „Die Blechtrommel“, 12 h, HGB 20

Sprech-Kontakte: „Die kom-

munikative Situation zertifizierter Betriebe!“, 18 h, Qualifizierungszentrum Duisburg-Rheinhausen, Kruppstraße 184

Prof. F. Del Punta, „Thomas Aquinas as a commentator of the VII book of Aristotle's Metaphysics“, 17 h, HGA 20

Prof. H. Berns, „Phaseneigenschaften durch Mikroindentation und Ritzen bis 1000C“, 17.15 h, NA 5/99

Prof. H. Büsing, „Neue Ergebnisse der Ausgrabungen in Ficarolo“, 18 h, GA 04/711

7.2.

Die Ev.-Theol. Fakultät der RUB verleiht die Ehrendoktorwürde an Ministerpräsident Dr. h.c. mult Johannes Rau, 10 h, HGC 10

5. Jahrestagung der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung CAQ der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, (bis 8.2.)

Dr. J.L. Arpigny (Liège), „Life under extreme conditions - How do enzymes function in an ice-cold environment“, 15.15 h, ND 06/780

10.2.

Rubsiade, 11.11 h, HGA 10
Ringvorlesung „Das Antike Theater“: „Antikes Theater auf modernen Bühnen II“, 16h, HGB 50

12.2.

Führung durch die Abteikirche St. Johannes Ev., Cappenberg, dem ältesten Prämonstratenserkloster Deutschlands, P. Reichling, O. Praem., 16.30 h

13.2.

Prof. Dr. M. Wagner-Egelhaaf, Uwe Johnson „Jahrestage“, 12 h, HGB 20

18.2.

H. Köhler, „Europäische Wirtschafts- und Währungsunion - Perspektiven, Chancen und Risiken“, 17.30 h, HGC 10

19.2.

Prof. P. Janssen, „Operationalisierte psychodynamische Diagnostik“, 15.30 h, WZP, Alexandrinenstr. 1, kl. Hörsaal

20.2.

Bochumer Symposion zur Vertrauensforschung „Vertrauen und soziales Handeln“, 9 h, Haus der Freunde; (bis 21.2.)

1 Mio. DM Schaden

BILANZ DER PC-DIEBSTÄHLE

Eine knappe Mio. DM Schaden haben in den Jahren 1994 bis 96 die PC-Diebstähle in der Ruhr-Uni verursacht. Unter den Objekten, die ausnahmslos aus allen Gebäuden entwendet wurden, befinden sich größtenteils Computer, aber auch Anlagen und Geräteteile. Dabei gingen auch viele wissenschaftliche Daten verloren.



Foto: Spontheuer

Immer mehr Verbrecher treiben an der Ruhr-Uni ihr Unwesen

Videoüberwachung beabsichtigt ...

Geplant sind für die Zukunft Kameras mit Aufzeichnungsmöglichkeit in den Eingangsebenen der Gebäude. Darüber hinaus soll auf Anforderung eine mobile Einbruchmeldeanlage in besonderen Bereichen zur Verfügung gestellt werden. Möchten sich die PC-Besitzer selber schützen, steht ihnen vielleicht bald eine ganze Bandbreite an Möglichkeiten zur Verfügung.

Die Rede ist von mechanischen Sicherungen der PCs durch Schienenelemente an Gerät und Schreibtisch. „Eine gewaltsame Ablösung der Computer von den Schienen würde auf jeden Fall zu einer Beschädigung des PCs führen. Das schwächt selbstverständlich die Absatzmöglichkeiten auf dem Schwarzmarkt“, erklärt Linneweber. Ein Abschrauben der Geräte wird durch spezielle Schrauben und Sicherheitszylinder vereitelt. Eine weitere Möglichkeit, dem Diebstahl seines persönlichen Computers vorzubeugen, ist das Gravieren eines Schriftzugs, wie zum Beispiel „Ruhr-Uni“. Ein Komplettgehäuse für den Computer steht ebenfalls zur Debatte.

Interne und externe Verbrecher

Um dem entgegenwirken zu können, fordert Hans-Joachim Linneweber (Dezernat 6, Hausverwaltung) die Besitzer der Computer zu mehr Vorsicht auf: „Türen und Fenster müssen auf jeden Fall geschlossen werden, auch bei nur kurzer Abwesenheit.“ Auf diese einleuchtende Maßnahme wurde (und wird) mehrfach durch Rundschreiben hingewiesen. Das ist selbstverständlich nicht die einzige Anstrengung im Kampf gegen die Diebe, die im übrigen sowohl im Kreis der Uniangehörigen, beispielsweise bei Weitergabe von Schlüsseln oder Informationen, als auch außerhalb vermutet werden - bei einigen der Diebstählen wurden Türen gewaltsam geöffnet.

Folge: In den vergangenen drei Jahren wurde in den Austausch alter Schließanlagen eine Summe von 556.500 DM investiert. Im gleichen Zeitraum gab es u.a. Kfz-Kontrollen an Wochenenden und abends. Alle Maßnahmen konnten nicht verhindern, daß der Verlust (vor allem bei PCs) pro Jahr anstieg, sich zuletzt (von 1995 auf 96) sogar vervierfachte.

... aber noch nicht finanziert

Was von diesen vielversprechenden Alternativen realisiert wird, hängt allerdings noch von Fragen der Finanzierung und Rentabilität ab. Die RUB ist übrigens nicht die einzige betroffene Hochschule. Die Polizei ermittelt landesweit an verschiedenen Unis, wo dieselbe Unart herrscht.

Susanne Dreisbach

ERSTE B.A.'S IN BOCHUM VERGEBEN

Alle haben es geschafft

Mitte Januar 1997 war es soweit: Die ersten zehn Studierenden des Magisterreformmodells an der Ruhr-Universität Bochum haben ihre Prüfungen abgelegt. Und siehe

da, alle haben mit Bravour bestanden. Einen verdienten Glückwunsch zum B.A. von RUBENS gibt es bereits jetzt, einen längeren Beitrag in der nächsten Ausgabe. *ad*

Anwählen und Herunterladen

AMIB-FORTBILDUNG

Die Abteilung für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, kurz „AMIB“, der Ruhr-Universität Bochum in der Overbergstraße hat neue Arbeits- und Weiterbildungsmöglichkeiten zusammengestellt.

Wer sich darüber informieren möchte, kann sich das sog. IT-Fortbildungsprogramm bequem von folgender WWW-Adresse „downloaden“: <http://www.amib.ruhr-uni-bochum.de/w.htm>. *ad*



Wer sich darüber informieren möchte, kann sich das sog. IT-Fortbildungsprogramm bequem von folgender WWW-Adresse „downloaden“: <http://www.amib.ruhr-uni-bochum.de/w.htm>. *ad*

SONDERPREIS

Uni-Kalender für DM 10,-

Ab sofort können die verbliebenen RUB-Jahreskalender für DM 10,- in der Pressestelle erworben werden, montags bis freitags zwischen 9 und 16 Uhr in UV 3-366.

LETZTE MELDUNG

Wohungssuche

Wir suchen für unsere neue Mitarbeiterin dringend eine Wohnung, 60 qm, 2 Zimmer, am liebsten mit Wohnküche und Balkon, im Raum Bochum, Uninähe.

Anrufe erbeten bei der Pressestelle, Tel.: 700-3999 oder 705216.

3. RUBSIAD AN DER RUHR-UNI

Mit Hilfe einer Zeitmaschine aufgenommen: Prof. Dr. Sonator alius asciburgis montibus beim „Vorsingen“

Letztmalig in diesem Jahrtausend

Leider nur, wenn der Rosenmontag ins Semester fällt, springt automatisch der Schalk in die Nacken unserer Dozierenden - dann aber richtig, wie man in den Jahren 1986 und 1989 auf den „Rubsieden“ Nr. 1 und 2 erleben konnten. Am diesjährigen Rosenmontag (10.2.) ist es wieder so weit: Pünktlich um 11:11 Uhr steigt im HGA 10 die 3. Rubsiede, übrigens die letzte ihrer Art in diesem Jahrtausend.

Neubesetzung des Kortum-Lehrstuhls

Hintergrund ist die überfällige Neubesetzung des seit langem vakanten „Kortum-Lehrstuhls“ an der RUB (Fakultät für Fasching). Mehrere Hundert Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich bei der strengen Berufungskommission beworben. Sieben wurden für den ersten Teil der Sichtung auserwählt: den Vorstellungsvortrag, unter vor-

gehaltener Hand auch „Vorsingen“ genannt.

Das Prinzip ist einleuchtend: Die Sieben singen nacheinander vor, geben dabei ihr Bestes (hoffentlich!) und werden anschließend von der Jury (Vorsitz: cand. mult. Salve-Ave Cape-Asper) be- oder verurteilt. Die weniger gut Beurteilten mögen sich anschließend um einen anderen vakanten Lehrstuhl ihrer Wahl bewerben, die wirklich gut Beurteilten nehmen weiterhin am Berufungsverfahren um den „Kortum-Lehrstuhl“ teil (aus technischen Gründen kann das Verfahren allerdings erst im Jahre 2002 fortgesetzt werden).

Bewerbende und ihre Vortragsthemen

Bei den Bewerbenden handelt es sich im einzelnen um folgende Personen (in Klammern die deutschen Titel der jeweiligen Vorträge): Prof. Dr. Johannes Petrus Dasypo-

dius, Turricensis („Der meontologische Gottesbeweis und seine Konsequenzen“); Prof. Dr. Guilelmus Lancearius ex oppido nunc nominato, Oberhausen („Über Entwicklung in der Kirche“); Prof. Dr. Arxdura Franciscus Murinus, Gubiniensis („Zur Wiederbelebung des Streits der Fakultäten“); Prof. Dr. Sonator alius asciburgis montibus („Hieronymus Jobs - eine exemplarische Studentenkarriere“); Prof. Dr. Pacemfer Theotiscus, Burschimensis („Kritische Würdigung der neueren Windmühlenforschung im Lichte von Cervantes, Don Quijote I, 8 und ihre Bedeutung für eine effektive Universitätsreform. Prolegomena zu einer DFG-geförderten Vorstudie“); Prof. Dr. Christopherus, Cardo ex Erfurdia („Über die große Haverei“); Prof. Dr. Lupus Audax Faber, Claustrarius Wratislaviae („Wie schreibe ich ein paper? Ein Telefongespräch mit dem Herausgeber“) *ad*

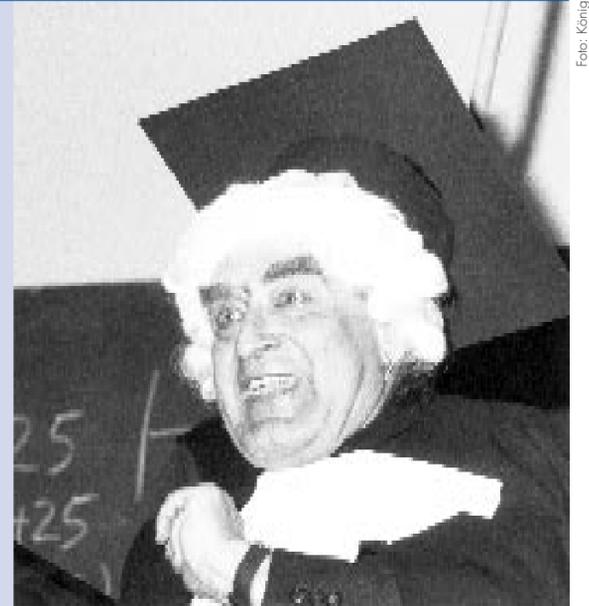


Foto: König

STUDIERN IN MINSK

RUB-Partneruni hat noch Plätze frei-



Prachtvolle Uni in Minsk, hier das Zentralgebäude

Internationaler Studentenkongress der Medizinstudenten. Zur Demonstration der Kenntnisse werden die Studierenden nach Ländergruppen von einer internationalen Kommission befragt. Dazu finden sie zwei menschliche Skelette auf einem Tisch, und sollen sich dazu äußern. Die Amerikaner bestimmen dann auch gleich Geschlecht und Alter - es handelte sich tatsächlich um ein männliches und ein weibliches Skelett. Die Deutschen bestimmen sogar die Todesursachen. Nur die Russen sind lange Zeit ratlos. Das russische Kommissionsmitglied, verärgert über den Gesichtsverlust, raunzt den Studenten zu: „Könnt Ihr Euch denn nicht mehr daran erinnern, was ich Euch noch vor ein paar Jahren beigebracht habe?“ Daraufhin meint einer der Studenten erstaunt: „Sind das etwa Marx und Engels?“

Zusammenarbeit seit 14 Jahren

Diese genauso originelle wie unwahre Geschichte stammt aus weissrussischem Mund. Humor braucht man derzeit an der BAY, der staatlichen Universität in Minsk, und Partneruni der RUB. Obwohl Minsk keine Hauptachse im interna-

nationalen Geschäft der Ruhr-Uni bildet, hat sich in den letzten 14 Jahren eine Zusammenarbeit in vielen Disziplinen herausgebildet: Physik, Chemie, Elektrotechnik, Rechtswissenschaften und slawische und germanistische Philologie sind involviert. Auch unter den Bochumer Studierenden waren es bislang in erster Linie die Slawisten, die Minsk im Rahmen des Partnerschaftsprogrammes als Auslandsstudienort wählten. Leider hat das Interesse seit der Tschernobyl-Katastrophe deutlich nachgelassen. Aus Minsk kommen hingegen in jedem Wintersemester vier Studierende, meist aus den Natur- und Rechtswissenschaften. Die Bedingungen an der Uni Minsk entsprechen dem Stand der Volks-

wirtschaft. Studierende können kaum mit gehobenen Wohnbedingungen rechnen. Die wissenschaftliche Betreuung ist aber gewährleistet, alle Beteiligten sind erreichbar und durchaus aufgeschlossen.

Gute Minsker Luft

Auch ist Minsk keine Metropole wie Moskau, trotz der großen Alleen, der „Prospektij“, und des Stalin-Barocks. Minsk ist jedoch wesentlich sicherer als Moskau und aufgrund der Wälder hat es eine gute Luft. Tourismus will sich noch nicht so recht entwickeln, was den Vorteil hat, daß Fremden ein wohlwollenderes Interesse entgegen schlägt.

Das Fächerangebot der BAY geht quer durch die Geistes-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften, es gibt jedoch keine Ingenieurwissenschaften. Rektoratsbeauftragter von Minsker Seite ist Prof. Dr. Plotnikov, auf Bochumer Seite ist Prof. Dr. Jachnow (Seminar für Slawistik) zuständig. Es stehen momentan vier Stipendien jährlich zur Verfügung, Infos beim Akademischen Auslandsamt, Annegret Weißbauer, Tel. 0254/700-6597.

Manfred Nettekoven